

Iran Heute

Nr. 3/2024

Newsletter und Analyse über die aktuelle Situation im Iran,
der politischen Opposition und die Zukunft

Erstellt von: Parteibüro der Iran Novin Partei
Kontakt: diplomacy@irannovin.party

حزب ایران نوین

I. Innenpolitik

Iran Wahlen: Warum junge Iranerinnen und Iraner die Rückkehr vom Sohn des Schahs begrüßen würden / Die Neujahrsbotschaft des Prinzen Reza Pahlavi

II. Menschenrechte

Gedanken zum internationalen Frauentag

III. Außenpolitik

Die Überwindung des Islamischen Terrors im Iran

Mit „Iran Heute“ stellt die Iran Novin Partei eine Zusammenfassung relevanter Ereignisse im Iran in deutscher Sprache zur Verfügung. Die vorliegenden Texte basieren auf Beobachtungen der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Realitäten im Iran und sind verfasst von iranischen Experten im Iran.

Wenn Sie den Iran Heute kostenfrei abonnieren oder ihn abbestellen wollen, wenden Sie sich bitte an:

Iranheute@irannovin.party

Impressum:

Hrsg.: Parteibüro der Iran Novin Partei

AutorInnen: Jasmin Blanc Bärtsch, Babak Sabeti, Afsaneh Khanedani

Redaktion: Haleh Ramandi

Iran Novin Partei

Paris

Email: **contact@irannovin.party**

Website: <https://irannovin.party>

Iran Wahlen: Warum junge Iranerinnen und Iraner die Rückkehr vom Sohn des Schahs begrüßen würden

Dieser Artikel von Maryam Aslany und Rana Dasgupta ist am 3. März 2024 in der Sunday Times erschienen und ist von Afsaneh Khanedani übersetzt worden.

Die rekordverdächtige tiefe Beteiligung an den Wahlen in der islamischen Republik am 1. März 2024 zeigt auf, dass in der desillusionierten und verärgerten Bevölkerung das Bedürfnis nach einer grundlegenden Veränderung wächst.

Bei den ersten Parlamentswahlen seit den landesweiten Protesten im Jahr 2022 und 2023 ist niemand auf das Ergebnis gespannt gewesen. Ideologische Vielfalt gab es nicht. Jeder Kandidat wurde vom Wächterrat des Islamischen Republik überprüft, einer Versammlung von 12 Geistlichen, die vom Obersten Führer Ali Khamenei kontrolliert wird. Wahlen sind wichtig, um die Legitimität des Regimes aufrechtzuerhalten, vor allem in den Augen der westlichen Medien. CNN erwartete letzte Woche « große Wahlen » im Iran-, aber sie haben wenig tatsächlichen politischen Einfluss. Um dem Regime diese Legitimität zu entziehen, riefen die Regimegegner zum Wahlboykott auf.

Im ganzen Land wurden Wahlplakate verbrannt. Kampagnen in den sozialen Netzwerken erklärten den Wählern, deren Finger mit Tinte markiert sind, dass sie ihre Hände in das Blut der während der Proteste getöteten Kinder tauchen würden. Offiziellen Angaben zufolge war die Wahlbeteiligung so niedrig wie nie zuvor.

Die Proteste, über die im Westen häufig als Anti-Hijab-Bewegung berichtet wurde, hatten in Wirklichkeit ein weitreichenderes Ziel: die Beseitigung der Islamischen Republik.

Dieses Ziel hat sich seither nur noch weiter verfestigt und dem Regime ein Gefühl der Existenzangst beschert. Wieviel auf dem Spiel steht, zeigt sich an der Zahl der Hinrichtungen und politischen Verhaftungen, die im vergangenen Jahr stattgefunden

haben, sowie an der militärischen Eskalation der vom Iran unterstützten Milizen in Palästina, Jemen und Libanon. Auf die Frage, wer von der anhaltenden Katastrophe in Gaza profitiert, ist die Antwort klar: «Die Islamische Republik, deren Ansehen mit jedem neuen israelischen Vergeltungsschlag steigt.»

Was wollen die Iraner anstelle dieses Regimes? Für das westliche Publikum ist die Antwort darauf sehr einfach. Sie wollen Demokratie, Säkularismus, territoriale Integrität, bürgerliche und politische Freiheit, sowie die Wiederherstellung ihrer nationalen Identität und Kultur. Die Mehrheit ist der Meinung, dass nur ein Mann dieses verwirklichen kann, Irans Kronprinz Reza Pahlavi, der Sohn des verstorbenen Schahs.

Das Regime weiß, dass es nicht gestürzt werden kann, weil einige es wagen von Frauenrechten oder ethnischem Separatismus zu sprechen. Jeder im Iran weiß, wovor das Regime wirklich Angst hat: nämlich der Rückkehr der Pahlavi Dynastie, die das Land von 1925 bis 1979 regierte. 44 Jahre lang haben die staatlichen Medien die Möglichkeit einer Rückkehr Pahlavis nicht erwähnt. Plötzlich haben sie ihr Schweigen gebrochen und ihn als größte Bedrohung für Frieden und Sicherheit im Iran bezeichnet.

Da es keine offiziellen Umfragen gibt, sind valide Daten schwer zu ermitteln, aber eine kürzlich von Forschern in den USA durchgeführte Umfrage unter iranischen Bürgern ergab, dass 80% der Befragten den Kronprinzen als Anführer des Landes befürworteten. Zwei iranische Akademiker in den Niederlanden setzten ihn an die Spitze einer Liste von 24 Kandidaten aus dem Regime und anderswo.

Nach Angaben des Regimes befürwortete die Mehrheit der während der Proteste 2022 und 2023 Inhaftierten eine konstitutionelle Monarchie für den Iran. Viele der Inhaftierten oder Hingerichteten hatten sich durch Zeigen des «Löwe und Sonne Zeichens», das Symbol des Iran vor 1979 schuldig gemacht. Das erste Hinrichtungsoffer hatte es auf seinem Arm tätowiert. Die Flagge kursiert nun in den sozialen Medien als Code für die Wiederherstellung der konstitutionellen Monarchie. Junge Menschen riskieren ihr Leben, in dem sie es auf Autobahnen oder an Stadtmauern anbringen, zusammen mit den Slogans wie «Javid Shah» für «Lang lebe der König».

Wie können junge Demonstranten so traditionell sein? Die Antwort ist wiederum sehr einfach. Wie junge Menschen überall auf der Welt wünschen sie sich wirtschaftliche Möglichkeiten, soziale Freiheit, internationalen Frieden und ökologische Nachhaltigkeit. Und sie halten die konstitutionelle Monarchie für den besten Weg.

Es besteht keine Hoffnung mehr, dass die Islamische Republik an diesen Fronten etwas erreichen kann. Das Regime hat sich der Demokratie, der Religionsfreiheit, der sexuellen Freiheit und der Gleichstellung der Geschlechter widersetzt und gleichzeitig versucht, geschätzte kulturelle Symbole zu zerstören, die tief in der iranischen Identität und Erinnerungskultur verankert sind.

Sie hat auch zu einer wirtschaftlichen Katastrophe geführt. Inkompetenz der Führungskräfte, die Unterstützung des internationalen Terrors und die daraus resultierenden Sanktionen haben die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze gedrückt. In den 45 Jahren des Regimes hat sich das stagnierende Bruttoinlandsprodukt nie auf

das Niveau der 70er Jahre erholt. Mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 21% in diesem Zeitraum wurde der Wert der Ersparnisse zunichte gemacht. Seit 1979 hat die iranische Währung 99,7 % ihres Wertes verloren und ist eine einst wohlhabende Mittelschicht vom internationalen Reise- und Handelsverkehr ausgeschlossen.

Junge Iranerinnen und Iraner haben satt, einem Pariastaat anzugehören, der sich dem internationalen Terror und Krieg verschrieben hat. Die meisten beobachten die aktuelle Katastrophe in Israel und im Gazastreifen mit der gleichen Hoffnungslosigkeit, wie junge Menschen anderswo.

Wie der Rest ihrer Generation sind auch sie umweltbewusst und die Natur, welche das Regime hinterlassen hat, ist in einem erschreckenden Zustand.

Wenn junge Iranerinnen und Iraner nach Alternativen suchen, sind sie natürlich fasziniert von den Fortschritten, die in den Jahrzehnten vor 1979 erzielt wurden.

Nach einer langen Zeit des Zusammenbruchs hatte die Pahlavi Dynastie das Land wieder vereinigt, die Rechtsstaatlichkeit eingeführt und moderne parlamentarische Strukturen geschaffen. Unter ihrer Herrschaft kam es zu aufsehenerregenden sozialen Entwicklungen, wie eine Zunahme der Alphabetisierung, Religionsfreiheit, Rechte und Schutz für Frauen und Kinder. Dieser Schutz wurde 1979 wieder aufgehoben und lange verbotene Praktiken wie Kindsheirat, Polygamie und einseitige Scheidungsmöglichkeiten für Männer wurden wieder eingeführt. Der Iran unter dem Shah war, wie andere junge Demokratien der damaligen Zeit auch, weniger demokratisch als Großbritannien, aber unermesslich freier als das, was darauffolgte.

Große Infrastrukturprojekte, die Verstaatlichung von Wäldern und Weideflächen, die Gewinnbeteiligung der Industriearbeiter, sowie Landreformen, führten zu einem raschen Wirtschaftswachstum. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs zwischen 1960 und 1978 um durchschnittlich 8,8 % und verdreifachte sich damit.

Dieser Fortschritt wurde 1979 abrupt abgebrochen. Die Iraner hoffen, dass er mit einer neuen Pahlavi Ära wieder aufgenommen werden kann. Die Popularität des Kronprinzen beruht zum einen auf den Verbindungsaufbau zu dem verlorenen Prozess des politischen Fortschritts, zum anderen durch den Aufbau der verlorengegangenen nationalen Identität der Iraner. Demonstranten aller politischen Richtungen haben sich hinter seinen Vorschlägen für einen säkularen, demokratischen Iran versammelt. Er verspricht Frieden und Versöhnung für den Übergang des Landes und ein Gründungsreferendum, bei dem alle Iraner, unabhängig ihrer religiösen und politischen Ansichten, ihre bevorzugte Regierungsform frei wählen können.

Doch Reza Pahlavi ist nicht nur ein Symbol aus einer vergangenen Epoche. Sein Friedensbesuch in Israel im April 2023 hat viele Iraner davon überzeugt, dass er in der Lage ist, die strukturellen Feindschaften im Nahen Osten zu beenden und damit einen entscheidenden Beitrag zum Frieden im 21. Jahrhundert leisten kann. Sein Interesse an der Lösung des Wasserproblems im Land und an einem Energieplan für die Zeit nach den fossilen Brennstoffen, hat sehr viele überzeugt, dass er eine Regierung für die Zukunft und nicht nur der Vergangenheit einsetzen kann.

Für manche mag die Rückkehr der Monarchie immer noch eine überraschende Fixierung einer jugendlichen Bewegung sein. Aber für die Iranerinnen und Iraner ist der Blick über die Nachbargrenzen, mit Republiken wie Irak oder Syrien, wesentlich deprimierender, als die Monarchien im Nahen Osten. In Anbetracht der alten politischen Traditionen, die so sehr Teil ihrer nationalen Identität sind, hoffen die Iraner auch, die Mängel anderer Monarchien in der Region zu vermeiden und so mehr wie Großbritannien, als wie Saudi-Arabien zu sein.

Trotz der hohlen Wahlen im März, wird die Islamische Republik einen weiteren landesweiten Aufstand wahrscheinlich nicht standhalten können. Die Iranerinnen und Iraner sehnen sich nach einem Nachfolger, der das Land unter dem Banner einer säkularen Demokratie vereinen kann. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes gibt es nur einen solchen Kandidaten. So überraschend er auch sein mag.

Die Neujahrsbotschaft des Prinzen Reza Pahlavi

In einer Videobotschaft gratulierte Prinz Reza Pahlavi zum Nowruz Fest, dem Neujahr der Iranerinnen und Iraner, welches mit dem Frühling beginnt. Er bezeichnete dieses antike Ritual als Symbol der kulturellen und historischen Kontinuität der Iranerinnen und Iraner und erinnerte daran, dass Nowruz das Symbol des Lichtes ist, welches der Welt Wärme und Helligkeit schenkt.

In seiner Botschaft erinnerte er an die brutale Unterdrückung des iranischen Volkes durch das Regime, während der Mahsa-Revolution sowie an die Entmutigung einiger Iranerinnen und Iraner. Er wies darauf hin, dass die iranische Nation mit Weisheit Widerstand leisten soll. Außerdem erinnerte er daran, dass Iranerinnen und Iraner bei der letzten Wahl der Islamischen Republik und ihrem Führer eine große Niederlage zuführten und einen wichtigen Schritt in Richtung der Freiheit des Landes getan haben.

Reza Pahlavi stellte das kommende Jahr als das Jahr des Pragmatismus und des Einsatzes vor. Aber auch als das Jahr der Überwindung derjenigen, die ein Teil des Problems sind sowie das Verbinden derjenigen, die das Problem lösen wollen.

In der Fortsetzung seiner Nowruz-Botschaft sagte er, dass die Nacht vergeht und der Tag kommt. Die Dunkelheit wird vorübergehen und das Licht wird den Iran wieder erhellen und erwärmen. Wenige Tage vor seiner Nowruz-Botschaft erwähnte er in einem Teil seines Gesprächs mit der japanischen Nachrichtenagentur „Kyudo“ seine Rolle in der Zukunft Irans und sagte: „Ich habe dieses Thema von Anfang an klargestellt. Mein einziges Ziel ist, den reibungslosen Übergang des gegenwärtigen Regimes zu einem säkular-demokratisches System und nicht, um Position und Status zu erlangen.“ Der Prinz sagte auch in Bezug auf seinen sozialen Status: „Die Menschen begegnen mir mit viel Vertrauen und Zuversicht. Ich dieses politische Kapital nutzen, um den Übergang mit ihnen zu bewältigen und diesen Prozess zu leiten.“

Gedanken zum internationalen Frauentag

Im Iran hat der Kampf der Frauen um ihre Rechte eine sehr lange Geschichte. Die Reihe an namhaften Frauen, die sich für Rechte und Bildung eingesetzt haben, ist beeindruckend und reicht über hundert Jahre zurück.

Das Recht auf Bildung zum Beispiel wurde bereits 1917 von Frau Sedighe Dolatabadi energisch durch Schaffung von Mädchenschulen umgesetzt und führte 1921 zur Gründung der ersten Frauenzeitschrift. «Zaban e Zanan», die Stimme der Frauen, deren Inhalt sich mit Frauenrechten befasste. Hieraus entstand 1932 die erste Frauenorganisation in Isfahan, der Shams Pahlavi, die ältere Schwester von Shah Mohammed Reza Pahlavi, als Präsidentin vorstand.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich diese mutigen Frauen auch vehement gegen den wachsenden Einfluss der Briten im Iran gestemmt und so auch politisch gewirkt haben.

1936 hob Reza Schah den Schleierzwang auf, seither gilt der 7. Januar im Iran als Tag der Befreiung der Frau. Es verwundert daher wenig, dass ausgerechnet am 7. Januar 2023, Mehdi Karimi und Hossein Mohammadi, zwei junge fortschrittlich denkende Männer, die für Freiheit und die Bewegung Zan-Zendegi-Azadi also für die Bewegung Frau, Leben, Freiheit auf die Straße gegangen sind, unschuldig hingerichtet wurden.

Es war Shah Mohammed Reza Pahlavi, der 1963 das Wahlrecht für Frauen einführte und ihnen damit offiziell eine politische Stimme gab.

Mehrangiz Dolatshahi, die in den 30er Jahren in Berlin und Heidelberg studiert und promoviert hatte, kandidierte daraufhin für die Provinz Kermanshah, wurde gewählt und kämpfte drei Amtszeiten für die Rechte der Frauen. Es ist maßgeblich ihr zu verdanken, dass Frauen bereits in den späten 60er Jahren das Recht auf Scheidung erhielten. 1976 holte Shah Mohammed Reza Pahlavi sie ins diplomatischen Corps und entsandte sie als erste Chefdiplomatin des Iran nach Dänemark.

Diese Liste mutiger, selbstständiger und freidenkender iranischer Frauen ist lang und umfasst sämtliche gesellschaftlichen Bereiche, wie Politik, Militär, Wissenschaft, Kunst und Literatur.

So viel iranische Frauen sich im Laufe der Jahrzehnte auch erkämpft und erstritten haben, mit der Machtübernahme der Mullahs 1979, kam der Wendepunkt. Durch Einführung der Scharia, wurde den Frauen ihre Rechte wieder aberkannt, viele Berufe durften sie nicht mehr ausüben, so zum Beispiel das Richteramt. Das Recht auf Bildung ließen sich iranische Frauen allerdings nicht nehmen. Der Anteil der Frauen an den iranischen Universitäten ist weltweit mit am höchsten.

Nach 1979 war das Regime eifrig bemüht Frauen mundtot zu machen. Viel haben iranische Frauen im Laufe der Jahrzehnte erreicht und immer hatten und haben sie bis heute den erbitterten, tätlichen Widerstand des Klerus gegen sich zu spüren bekommen.

Gleich zu Beginn der Gründung der islamischen Republik kam es zu Massendemonstrationen der Frauen gegen die Hijab-Pflicht. Und schon damals reagierte der islamische Staat brutal und beendete diese.

Es ist konsequent, dass gerade diese Frauen, Töchter und Söhne erzogen haben, die den Willen zur Freiheit in sich tragen, den Anschluss an die Weltgemeinschaft suchen und sich nun gemeinsam gegen die islamische Republik erheben.

Mehr denn je, sind Frauen, wie auch junge Männer, die treibende Kraft gegen das islamistische Regime und mehr als jemals zuvor stehen sie im Fokus gezielter, willkürlicher staatlicher An- und Übergriffe. Und um es klar zu sagen, die islamische Republik hat der eigenen Bevölkerung den Krieg erklärt.

Im Jahr 1975 wurde der 8. März von den Vereinten Nationen offiziell zum Tag für die Rechte der Frauen festgelegt. Seither wird von Frauen weltweit dieser Tag genutzt, um auf ihre Rechte aufmerksam zu machen.

Im Iran ist jeder Tag für Frauen, wie auch für Männer, ein Kampf im Sinne des 8. März. Ein Kampf um Selbstbestimmung und elementare Grundrechte.

Die Überwindung des Islamischen Terrors im Iran

“Der Islam widersetzt sich dem Nationalismus und der Nation”, verkündete Ayatollah Ruhollah Khomeini nach der von ihm angeführten Islamischen Revolution im Jahr 1979. “Wir brauchen keine Menschen, die Teil einer Nation sein wollen”, warnte er seine Kritiker. “Wir brauchen Menschen, die Muslime sind.”

Auch heute werden die nationalen Ressourcen des Iran geplündert, um ein ausländisches Projekt zu unterstützen. Das Ziel dieses Regimes ist es, die schiitische Doktrin weltweit zu verbreiten, Israel zu zerstören, einen irdischen Krieg aller gegen alle zu entfachen und so die Bedingungen für die endgültige Apokalypse zu schaffen, wenn der 12. Imam zurückkehren wird, um die muslimischen Streitkräfte zu führen.

Dieses Projekt ist den meisten Iranern ebenso fremd wie den meisten Lesern dieses Artikels. Zwischen ihnen und dem Volk Israel besteht zum Beispiel eine tiefe historische Bindung, die bis in die Zeit von Kyros dem Großen zurückreicht.

Da das Regime die Wirtschaft lahmgelegt hat, muss es seinen internationalen Terrorismus zunehmend aus mafiösen Aktivitäten finanzieren. Vor einiger Zeit sprach sich Mohsen Rezaee, ein ehemaliger Vizepräsident für Wirtschaftsangelegenheiten des Iran, offen für eine Zunahme der Kriminalität aus: “Wir werden 1‘000 Amerikaner als Geiseln nehmen (...) Amerika wird mehrere Milliarden zahlen müssen, um jeden einzelnen zu befreien. So können wir unsere wirtschaftlichen Probleme lösen.”

Alle, die mit dem Regime zufrieden sind, behaupten gerne, dass die Alternative das Chaos ist. Tatsächlich wird der zukünftige Staat von einem großen Netzwerk von Iranerinnen und Iranern im Land und auf der ganzen Welt sorgfältig geplant. Nach 45 Jahren politischer Stagnation ist niemand mehr daran interessiert, weitere Rückschritte zu machen. In Erwartung einer zukünftigen Demokratie wurden politische Parteien gegründet. Der iranische Kronprinz Reza Pahlavi lässt sich von zwei nationalen Befreiungsbewegungen des vergangenen Jahrhunderts inspirieren. Einerseits ist dies Gandhis “Gewaltlosigkeit“ in Indien und andererseits Mandelas “Wahrheit und Versöhnung“ in Südafrika. Er arbeitet daran, einen friedlichen und humanen Übergang sowie ein Gründungsreferendum herbeizuführen. Bei diesem sollen alle Iranerinnen und Iraner, unabhängig von religiösen und politischen Ansichten, ihre bevorzugte Regierungsform wählen können.